

Garasu no wareme von Horito Takashi



Horito Takashi erzählt in seinem allegorischen Film „Garasu No Wareme“ - Ein Sprung im Glas - von dem Verlust eines Mannes im Schatten des Erdbebens von Fukushima. Takato Musato ist Restaurator am staatlichen Museum für Altertümer von Kobe. Er ist auf Kristallschalen aus der Hoto Periode spezialisiert, ihrer Restaurierung widmet er seine ganze Aufmerksamkeit. Seine Familie bekommt ihn nur selten zu Gesicht. Als am 11. März 2011 in Japan die Erde bebt, befindet sich Takato im Museum. Er hat gerade die Restaurierung einer besonders wertvollen Kristallschale abgeschlossen. Das Museumsgebäude wird schwer beschädigt,

die Kristallschale zerbricht. Takato eilt durch das zerstörte Kobe nach Hause, doch sein Haus wurde von der Tsunami fortgespült. Wo einst ein Teil seines Lebens war, ist nun nichts, eine Leerstelle. Alle Versuche, seine Frau und seine Kinder wieder zu finden, scheitern. Sie bleiben vermisst, ihre Körper werden niemals gefunden. Takato zieht sich von der Welt zurück. Erst sein Versuch, die Kristallschale wieder zusammensetzen, befreit ihn aus seiner Agonie. Am Ende ist die Schale nur bruchstückhaft rekonstruiert. Die fehlenden Teile bleiben verschwunden.



Das Ritual der zerbrochenen Schale



In der argentinischen Provinz Rio Negro existiert ein altes Ritual: Verheiratet ein Vater seine erste Tochter, zerbricht er eine Kristallschale und übergibt die Bruchstücke Kindern und Verwandten. Hierbei wickelt er die Schale in ein Bettlaken und zerschlägt sie mit einem eigens hierfür gefertigten Hammer. Das Laken übergibt er seiner Tochter, die hiermit das Bett bezieht, auf dem sie und ihr Mann die Hochzeitsnacht verbringen.

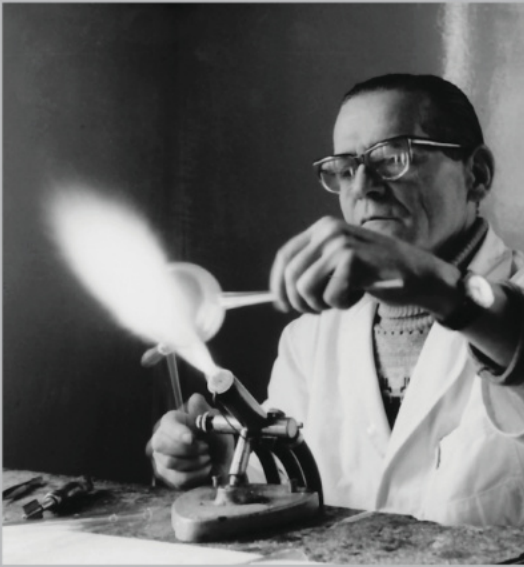
Die Mitglieder der Familie bewahren die Bruchstücke der Kristallschale sorgfältig auf. Und so befinden sich in jeder Familie naturgemäß Bruchstücke vieler Hochzeiten. Damit man sie nicht vertauscht, werden sie in einer Art rituellem Setzkasten aufbewahrt.

Wenn der Vater eines Tages stirbt, kommen die Familienmitglieder bei der Trauerfeier wieder zusammen und vereinen die Bruchstücke der Schale. Mit dieser Prozedur wird symbolisch die Familie, die mit der Hochzeit der ersten Tochter auseinandergerissen wurde, wieder vereint. Der Vater kann nun in Frieden seinen Weg ins nächste Leben gehen und Ruhe finden.





Die Glaskunst der Familie Freda



Von allen traditionellen Betrieben der Glasbläser von Murano nimmt die Familie Freda seit jeher eine Sonderstellung ein. Seit nunmehr fast 400 Jahren fertigt sie ausschließlich Bruchstücke fiktiver Glasobjekte. „Perfektion liegt bei Gott – alles Menschenwerk ist Scheitern“ lautet der Wahlspruch der Fredas. Und so fertigen sie im Familienkollektiv Bruchstücke von Glasobjekten, jeder nur ein Teil. „Unsere Familie lebt und arbeitet in Demut. Perfektion gebührt allein Gott. Deshalb fertigen wir nur Bruchstücke an, so wie der Mensch nur Bruchstücke von Gottes Plan kennen kann. Und wer weiß, vielleicht fügt Gott eines Tages die Bruchstücke unseres Schaffens zusammen...“ sagt Maurizio Freda.



Eine Kristallschale besteht aus immer genau 17 Bruchstücken, die von 17 Glasbläsern und -schleifern angefertigt werden. Dabei sprechen sie nur das Nötigste miteinander ab. Der finale Schritt besteht darin, die Einzelteile auf einem Samttuch anzuordnen, so als ob sie gerade zersprungen wäre.